

Generation zu erhalten, in Lehrbüchern für sie niederzulegen die Früchte seines Studiums der Natur, das ihn geleitet hat bei allen seinen Schöpfungen, bei seinem ersten hervorragenden Werke, dem Denkmale des Grafen von der Mark in der Dorotheenstädtischen Kirche, wie bei seiner Quadriga auf dem Brandenburger Thore und all seinen charakteristischen lebensvollen Gestalten.

Schadow's Grab ist kein vereinsamtes. Er ruht neben seiner zweiten Gattin, welche bereits im Jahre 1832 ihm vorangegangen, und der er als Denkstein eine Säule, die eine Urne trägt, gesetzt hat mit dem schönen Zeugniß: „Die Umgebenden liebten und verehrten sie.“

Bei den Eltern, ein Stück zurück vom Wege, wenn auch nicht von demselben Gitter umschlossen, ist die Ruhestatt ihres Sohnes

Felix Schadow,

geboren den 21. Juni 1819, gestorben den 25. Juni 1861. Sein jugendlich schönes Antlitz zeigt die Marmortafel über seinem Grabe mit dem Bekenntniß: „Denn ich halte es dafür, daß dieser Zeit Leiden der Herrlichkeit nicht werth sei, die an uns soll geoffenbaret werden.“

Ein einsames Grab ist unmittelbar neben dem Rauch's zu seiner Rechten: Das

Carl Friedrich Rungenhagen's,

des letztverstorbenen Directors der Singakademie, (geb. am 27. September 1778). Ohne Familienbände, die ihn an das Leben fesselten, mußte ihm seine künstlerische Wirksamkeit für jegliches andere Bedürfniß des Herzens genügen.